



WIR BRINGEN IHNEN KULTURGESCHICHTE NÄHER

Prophet und Kirchenschmuck: Von 1914 bis 1979 verkündete Moses die zehn Gebote vom Kanzeldeckel der Adliswiler Dreifaltigkeitskirche. *Foto: Martin Bachmann*

Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich, www.denkmalpflege.zh.ch
STARCH Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich, www.starch-zh.ch

Der Moses vom Kanzeldeckel – Stationen einer Reise

Grosse Ereignisse bestimmten das Schicksal eines geschnitzten Moses. Der Erste Weltkrieg sorgte dafür, dass er statt nach Belgien ins Sihltal kam, das Zweite Vatikanische Konzil verhinderte, dass er dort bleiben konnte.

Kein Geringerer als «seine Hoheit H. H. Prinz Max von Sachsen» weihte am 25. September 1904 die neue katholische Kirche in Adliswil. Damit zogen die Katholiken mit den Reformierten gleich, die wenige Jahre zuvor einen Neubau realisiert hatten. Der St. Galler Architekt August Hardegger (1858–1927) entwarf die repräsentative neugotische Basilika mit ihrem steil aufragenden Spitzhelm. Er war ein gefragter Mann in den Gemeinden der Diaspora und baute praktisch alle grossen katholischen Kirchen im Kanton Zürich zwischen 1891 und 1904.

Ganze zehn Jahre vergingen bis zur Vollendung der Ausschmückung der neuen

Kirche mit einer besonderen Zierde: einer bunt bemalten Schnitzfigur des Propheten Moses. Eine Werkstatt im Saulgau östlich von Sigmaringen schuf die Statue 1914 für eine Kirche in Belgien. Der Kriegsausbruch verhinderte aber die Auslieferung und so verkündete Moses schliesslich die zehn Gebote vom Kanzeldeckel in Adliswil. Doch weshalb verpassten ihm die Künstler Hörner? Wegen eines Übersetzungs- oder Schreibfehlers: Aus dem lateinischen «coronata» für das strahlende Antlitz wurde «cornuta», eine gehörnte Figur.

Gegen die Ernüchterung der katholischen Kirchen unter dem Eindruck des Zweiten Vatikanischen Konzils nützten ihm

aber auch die Hörner nichts. Nach 1962 begann man recht pietätlos, die prächtige Kirchengestaltung – gleichsam ein neugotisches Gesamtkunstwerk – zu dezimieren. Chorbrüstung, Kanzel, Kreuzwegstationen und Seitenaltäre gelangten 1979–1980 ins Lager der kantonalen Denkmalpflege, um dereinst wieder an ihren Standort in der Adliswiler Dreifaltigkeitskirche zurückzukehren. Und auch Moses schmorte während Jahrzehnten in den Depots, bis sich ein kantonal Angeordneter seiner annahm und ihm im Büro Asyl gewährte. Wem er wohl dort die Hörner zeigt?

Thomas Müller

INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND



Der Gönnerverein auf Grabungsbesuch in Regensdorf-Gubrist. Foto: Martin Bachmann

Sei es der Besuch einer archäologischen Grabung, eine Führung durch ein denkmalpflegerisch renoviertes Haus oder die Lektüre unserer prächtig illustrierten Zeitschrift «einst und jetzt»: Die STARCH öffnet Türen zur faszinierenden Welt von Archäologie und Denkmalpflege.

Möchten Sie von diesem Angebot profitieren und gleichzeitig die Anliegen von Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich unterstützen?

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung als Mitglied unseres Gönnervereins (Mitgliederbeitrag CHF 150/Jahr) oder für unseren Sympathisantenkreis (freiwilliger Beitrag).

STARCH
Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte
im Kanton Zürich

Edenstrasse 20
Postfach
8027 Zürich

Telefon 044 285 10 67
info@starch-zh.ch
www.starch-zh.ch